

7. Dezember 1934

Hochgeehrter Herr Kollege! *E. Wacker, Basel*

Entschuldigen Sie bitte, dass Ihre Anfrage einige Tage liegen blieb. Sie werden sich ja vorstellen können, dass es jetzt um mich herum ziemlich lebhaft zugeht.

Zu der Anfrage von Herrn Ständerat Thalmann möchte ich vor Allem sagen, dass es mich aufrichtig gefreut hat, dass man in meiner Vaterstadt so prompt daran denkt, mir zu einer Fortsetzung meiner durch die Ereignisse bedrohten akademischen Tätigkeit zu verhelfen. Ich darf Sie bitten, dies Herrn Ständerat Thalmann gegenüber mit dem Ausdruck meines Dankes zur Aussprache zu bringen.

Was nun die Sache betrifft, so bin ich, wie Sie richtig vermuten, im Augenblick noch gar nicht in der Lage, auf die gestellte Frage so oder so Antwort geben zu können. Ich bin zwar völlig gefasst darauf, dass mein Disziplinarverfahren mit der Absetzung endigt, aber bei der Unergründlichkeit des Willens und der Kräfte der in Betracht kommenden Faktoren kann auch irgend ein anderes Ergebnis das Ende sein. Und wenn die Absetzung käme, so würde ich wohl mindestens abwarten müssen, ob die Leute von der Bekenntniskirche, mit der ich ziemlich verbunden bin, mir nicht irgend einen Vorschlag zu einer Fortsetzung meiner Arbeit in Deutschland zu machen haben. Sie werden verstehen, dass ich zunächst die äussersten Möglichkeiten ins Auge fassen muss, die es mir erlauben würden, aus der so gespannten deutschen Kampfsituation nicht auszuschneiden. Man wird das gewiss auch in der Schweiz billigen, dass ich gesonnen bin, den nun einmal bezogenen Posten so lange zu halten, als es eben geht.

Es versteht sich von selbst, dass dann, wenn es eben hier in Deutschland in keiner Weise weiter geht, die freundliche Möglichkeit eines Rufes nach Basel, von selbst in den Vordergrund meiner Erwägungen treten würde.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen
Ihr sehr ergebener

KBA 9234.354